



Abb. 6: Ehrenmedaillen aus Gold, die Prof. Créve erhielt: Medaille der „Societas Regia Medica Edinburgensis“ für seine „Beiträge zu Galvani's Versuchen...“ (1798); Goldmedaille der Société Médicale l'Émulation de Paris (1799); Monninkhoff-Medaillen der Amsterdamer Akademie für Chirurgie (1805 und 1828) für seine Beiträge zur Fortentwicklung der Leistenhernienoperation; Medaille des Großherzogs Dalberg (1810). Oben in der Mitte der Großherzogliche Concordiennorden III. Klasse (siehe Abb. 3c).

Er verwendete den galvanisch erzeugten Strom auch zur objektiven Feststellung des Todes (Abb. 4). Der elektrische Reiz auf die Skelettmuskulatur wurde hier ausgelöst durch ein bogenförmiges Instrument, dessen einer Schenkel aus Silber, der andere aber aus Zink bestand. Beide Enden wurden jeweils mit trichterförmigen Enden versehen. Mit diesem galvanisch wirksamen Instrument konnten eventuell noch vorhandene Muskelkontraktionen als Zeichen des Lebens festgestellt werden. Die Abb. 4 zeigt die Anwendung des von ihm erfundenen Gerätes an einem freigelegten Musculus biceps des Oberarmes. Für seine Forschungen erhielt Crève Ehrenmedaillen verschiedener medizinischer Fachgesellschaften (Abb. 6). Crève starb am 07. Juli 1853 Eltville, zwei seiner Söhne wurden Ärzte, eine Tochter heiratete 1855 den Aschaffenburger Arzt

Dr. Jakob Christoph Stanislaus von Czihak (1800–1888; Promotion in Heidelberg 1824). Créves Sohn Johann Baptist Karl (* 9.8.1798 in Mainz, Promotion in Heidelberg 1823; gest. nach 1863) gründete 1836 eine Orthopädische Heilanstalt in Wiesbaden, insbesondere für Kinder mit Skoliose. Sie war eine der ersten Anstalten dieser Art in Deutschland.

Quellen:

Crève, C. C.: Vom Metallreize, einem neu entdeckten untrüglichen Prüfungsmittel des wahren Todes. Leipzig und Gera: W. Heinsius 1796.

Jung, Roland: Frankfurter Hochschulpläne 1384–1866. Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst, 3. Folge, Bd. 9 (1907), p. 35–92 u. 403–406.

Nasse, Friedrich (1778–1851): Die Aufgabe der Anthropologie. Zeitschrift für die Anthropologie. Herausgegeben von Fried. Nasse 1 (1823), 1–29.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. med. Michael Sachs

Dr. Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
Universitätsmedizin Goethe-Universität
Paul-Ehrlich-Str. 20–22
60590 Frankfurt am Main

[1] Folioformat, 270 nicht paginierte, doppelseitig beschriebene Blätter; am Schluss: „geendet den 8ten April 1813“. 39 Vorlesungen mit insgesamt 135 Kapiteln, jedes Kapitel 4 Seiten (2 Blätter).

[2] Folioformat, 150 nicht pag., doppelseitig beschriebene Blätter; am Schluss: „geendet den 2ten April 1814“]. 67 Vorlesungen mit insgesamt 75 Kapiteln, jedes Kapitel 4 Seiten (2 Blätter)

Tabelle: Die Lehrenden an der 1812 gegründeten „medizinisch-chirurgischen Specialschule“ in Frankfurt am Main

Direktor: Prof. Dr. med. Carl Wenzel (1769–1827); Promotion 1791 an der Universität Mainz, Leibarzt Dalbergs (Professur für Geburtshilfe und „chirurgisch praktischen Unterricht am Krankenbette“)

Professoren (Dres. med.)

Behrends, Johann Bernhard Jacob (1769–1823), 1798–1815 Lehrer der Anatomie am Senckenbergischen Institut (Professor für Anatomie)

Crève, Carl Caspar (1769–1853), Arzt in Eltville, seit 1812 in Frankfurt, 1810 Geheimrat des Großherzogs von Frankfurt (Professor für Anthropologie, Spezielle Therapie und „innere Krankheiten am Krankenbette“)

Kestner, Theodor (1779–1847), Promotion 1801 in Göttingen, seit 1804 Arzt in Frankfurt (Professor für Chemie und Pharmakologie)

Lucae, Samuel Christian (1787–1821), Promotion 1808 in Tübingen, 1812 Privatdozent in Heidelberg (Professor für Anatomie und Physiologie), 1815 Prof. für Pathologie in Marburg

Neef(f), Christian Ernst (1782–1849), Promotion 1808 in Erlangen, seit 1809 Arzt in Frankfurt (Professor für Pathologie).

Scherbius, Johannes (1769–1813), Promotion 1790 in Jena, danach Arzt in Frankfurt (Professor für Botanik)

Varrentrapp, Johann Konrad (1779–1860), Promotion 1803 in Jena, 1804 Arzt in Frankfurt (Professor für Gerichtsmedizin)

Doctor legens (Dozent):

Bayrhoffer, Christian Friedrich (1783–1813), Promotion 1809 in Tübingen, danach Arzt in Frankfurt (Dozent für Augenheilkunde)

Kein Zusatznutzen: Seit kurzem liegt die IQWiG-Bewertung zu Lecanemab vor

Lecanemab bei früher Alzheimer-Krankheit: Bislang unveröffentlichte Daten zeigen keinen Zusatznutzen. Das unabhängige Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) schließt aus Daten des Herstellers, die jetzt erst veröffentlicht wurden, dass Lecanemab keinen nachgewiesenen Vorteil gegenüber dem bestehenden Therapiestandard in Deutschland bietet.

Das IQWiG untersucht den Nutzen und den Schaden von medizinischen Maßnahmen für Patientinnen und Patienten. Die Pressemitteilung findet sich unter www.iqwig.de, Kurzlink <https://t1p.de/twyii> und QR-Code führen direkt dorthin. Siehe auch Kasten auf S. 39. (red)

